



Märchen aus der *Heimat*

Sami Daher, Gourmetkoch und Märchenerzähler

Djamila Jaenike • Sami Daher ist in Nazareth geboren. Heute lebt er in Solothurn und betreibt drei «Pittarias», in denen die Menschen in der Schweiz in die kulinarischen Genüsse seiner Heimat Palästina eintauchen können. Dieser ist er immer noch sehr verbunden, auch wenn er sich heute nach fast vierzig Jahren in der Schweiz völlig zu Hause fühlt. Die Schweiz ist zu seiner Wahlheimat geworden.

*P*alästina kämpft um sein nationales Bewusstsein. Da ist nicht nur die Eroberung durch die Engländer im Jahr 1917, sondern auch die zionistische Eroberung 1948, die die kulturelle, politische und soziale Existenz der Palästinenser in eine Katastrophe (Nakba) verwandelt und zur Vertreibung geführt hat.

Seit 1948 gingen 78 Prozent von Palästina im Staat Israel auf. 750'000 Menschen wurden vertrieben, fünfhundert Städte und Dörfer wurden zerstört. Diese Zahlen kann man auch in einem Buch nachlesen, einer Zusammenarbeit zwischen Sami Daher und der Schweizer Erzählerin, Sophia Berger. Was geht verloren, wenn ein Volk aus seinem Land vertrieben wird? Brauchtum, Traditio-

Früher wurde in Palästina in jedem Haus erzählt, vor allem im Winter und manche Frauen waren besonders begabte Erzählerinnen.

nen, Sprache und nicht zuletzt die Märchen, die eine Heimat prägen, Erinnerungen an eine Kindheit, an ein «Zuhausesein».

Kindheit in Nazareth

Sami Daher kam als Zweitjüngster von acht Geschwistern zur Welt. Sein Vater hatte einen Laden im Basar in der Altstadt. Als dieser

krank wurde, übernahm Sami Daher als Jugendlicher den Laden und begegnete seiner zukünftigen Frau Sonja, die in Nazareth als Krankenschwester arbeitete. Der Abschied von Palästina und der Weg zu seiner Frau in die Schweiz war nicht einfach. Palästinas Kultur war bereits zerstört, die Gesellschaft zerrissen, als Palästinenser in Nazareth war man ständigen Restriktion ausgesetzt. Es dauerte lange, bis er in der Schweiz Fuss fassen konnte. Rückschläge und Verluste prägten sein Leben und die Frage nach der eigenen Identität.

Längst hat Sami Daher in der Schweiz eine neue Heimat gefunden. Er hat eine Familie, engagierte sich jahrelang in der Gesellschaft Schweiz-Palästina und ist preisgekrönter Gastronom in seinen drei «Pittarias», wo



Urahn Dhafer al-Omar und der Stammbaum der Familie, der 300 Jahre zurückreicht.

die Gerichte seiner Heimat die Hauptrolle spielen. Die wichtigsten Rezepte stammen von seiner Mutter, auch wenn sie von ihm perfektioniert wurden. Die Frauen hüten die Rezepte, aber sie sind auch Hüterinnen von Geschichten, den verbotenen Märchen, in denen die Frauen ihre Lebensstrategien und geheimen erotischen Geschichten weitergaben. Für Sami Daher sind diese Märchen besonders interessant, doch wie viele andere Märchen sind sie ein fast verlorener Schatz.

Hikaya – Erzählung

Früher wurde in Palästina in jedem Haus erzählt, vor allem im Winter, und manche Frauen waren besonders begabte Erzählerinnen. In der palästinensischen Erzählkultur gibt es nicht nur Formeln, wie man sie aus arabischen Erzählungen kennt, es tauchen auch Märchengestalten auf, Geister wie die Ghuls oder Dschinns. «Die beliebte Frau des Imams war die beste Erzählerin in unserem Quartier», erinnert sich Sami Daher. Frauen erzählten meist im Haus, Männer im Kaffeehaus. Die Männer erzählten abenteuerliche Märchen, Heldengeschichten. Diese galten als wahre Geschichten, jene der Frauen als Lügengeschichten. Gerade diese «Lügengeschichten» jedoch sind dem Leben meist viel näher als die Heldenmärchen der Männer, weiss Sami Daher. Die Alten waren oft Erzähler. «Churafia», «unglaubliche Geschichten», wurden ihre Erzählungen genannt. Zwei Menschen sind für den Erhalt der palästinensischen Erzählkultur besonders wichtig: Sharif Kananaa und Ibrahim Muhawi. Sie sammelten über 250 Volkserzählungen. Ihre wissenschaftliche Arbeit findet sich zum Teil in dem Buch «Speak, bird, speak»¹ wieder. Aus diesem Buch wählen Sophia Berger und Sami Daher oft Märchen aus, wenn sie gemeinsam auftreten. Sami Daher erzählt palästinensische Märchen auf Schweizerdeutsch, bespickt mit vielen arabischen Versen, die den rhythmischen Klang der



Die Festung Safads: eine der vielen Spuren der Vorfahren Sami Dahers in Nord-Palästina.

arabischen Erzählweise wiedergeben. Sophia Berger auf Berndeutsch. Gemeinsam sind sie unterwegs mit dem Ziel, den palästinensischen Märchen auch hier einen Boden zu geben, sie als Kulturvermittler zu verstehen, denn Märchen sind etwas Wunderbares, sie überwinden Zeit und Grenzen – Menschen kommen zusammen, um zu hören, werden zu einer Hörergemeinschaft, geniessen. Wie in der Pittaria, wo Menschen jeder Kultur ein und ausgehen und ein Stück Heimat entdecken.

Obwohl Sami Daher sich hier zuhause fühlt, ist ihm das Recht, in seine Heimat zurückkehren zu können, wichtig. Jedes Jahr reist er nach Nazareth, um seine Beziehung zur Heimat lebendig zu erhalten. In der Schweiz engagiert er sich, um auf den Verlust der Heimat aufmerksam zu machen. Mit Fotos, die er auf seinen Reisen macht, dokumentiert er, wie eine Kultur verloren geht. Oder eben mit Geschichten. Er ist nicht der Einzige, der seine Heimat verloren hat. In

seiner Pittaria arbeiten unter anderem auch Flüchtlinge aus Syrien. Alle, die ihre Heimat verloren haben, leben mit dem Konflikt der Zerstörung, mit dem Trauma der Gewalt und des Verlusts, auch die Juden natürlich, die ebenfalls Falafel lieben.

Eine Lösung für den Heimatkonflikt ist nicht in Sicht. Was bleibt, ist der Wunsch nach Würde und Integrität. Davon erzählen die Geschichten. Der Erhalt der palästinensischen Märchen hilft gegen das Vergessen und gibt einer Kultur eine Stimme – und dafür lohnt sich jeder Einsatz.

¹ I. Muhawi, S. Kananaa, Speak Bird, speak again, Palestinian Arab Folktales, Berkeley / Los Angeles / Oxford 1989.

Djamila Jaenike, Märchenfrau und Redakteurin der Zeitschrift Märchenforum.